

Pressekonferenz zur HESSENMETALL-Chefumfrage in der Metall- und Elektro-Industrie 2009

Information über wesentliche Ergebnisse und Daten

Chart: Die Aktuelle Frage

Unsere **Aktuelle Frage 2009** zielte natürlich auf die **Aspekte der Krisenbewältigung**.

Chart: Unsere Fragen

Wir hatten nach **Phasen, Intensität** und **Maßnahmengewichtung** gefragt.

Lassen Sie uns aber davor noch einen kurzen Blick zurück werfen.

Vor einem Jahr hatten wir analysiert:

„**Aufschwung war gestern, jetzt ist Rezessionsmanagement gefordert**. Dabei muss man den **künftigen Aufschwung schon mitdenken**. Deshalb kommt es aktuell darauf an, **Arbeitskapazitäten nach unten anzupassen**, aber die **Chancen für die Erholung nicht zu verspielen**, insbesondere Fachkräfte durch das Konjunkturtal zu halten.“

Von dieser Analyse haben wir bis heute nichts zurückzunehmen. Sie gilt für den Beginn der Krise ebenso wie für die richtige Ausgangsposition für den Aufschwung,

Wir hatten auf die vielfältigen Überbrückungsmaßnahmen hingewiesen – und über diese auch das ganze Jahr lang unsere Unternehmen intensiv beraten:

- von klassischen Arbeitszeitreduktionen
- über Kurzarbeit
- bis hin zu den vielfältigen tariflichen Optionen.

Und wir hatten gesagt: Erst der letzte Schritt ist die Reduzierung von Stammbesetzung. Für Bereiche mit langfristig negativer Prognose kann auch das nicht ausgeschlossen werden.

Dass die Unternehmen sich genauso verhalten haben, freut uns vor allen Dingen deswegen, weil es bei aller Skepsis über die lange noch nicht ausgestandenen Risiken die **unternehmerische Grundzuversicht der M+E-Industrie in Hessen** zum Ausdruck bringt.

Chart: In welcher Phase stehen die Unternehmen?

Eine ganz **wichtige Erkenntnis** der letzten Monate war, dass die Unternehmen und Einzelbranchen von M+E mit erheblichen Ungleichzeitigkeiten die Wucht der Krise zu spüren bekommen haben.

Nach den Ergebnissen der Aktuellen Frage 2009 haben mit insgesamt 64 Prozent die weitaus meisten M+E-Unternehmen die Krisenphase des Wirtschaftsabschwungs bereits überwunden. Dass sie überhaupt nicht betroffen seien, melden immerhin fast 9 Prozent der Firmen.

Während die **Automobilindustrie** am frühesten und heftigsten betroffen war, der **Maschinenbau** mit Verzögerung, aber dann auch mit rapiden Rückgängen hineingeriet, konnten sich die **Hersteller von elektrischen Ausrüstungen** und Geräten, von Umwelt- und Energietechnik noch eher gut über Wasser halten.

Chart: Intensität

Die Intensität der Betroffenheit wird allerdings überwiegend als stark angegeben: 71 Prozent der Unternehmen sagen, sie seien stark oder sehr stark betroffen.

Chart: Maßnahmen zu Kosten, Produkten und Märkten

Der wichtigste Aspekt für den Umgang mit der wirtschaftlichen Krisensituation ist für 58 Prozent der beteiligten M+E-Unternehmen die „**Verminderung der Produktionskosten**“.

Aber auch der „**Entwicklung neuer Produkte bzw. Dienstleistungen**“ wird mit 52 Prozent ein fast ähnlich hoher Stellenwert eingeräumt.

Etwas schwächer, aber immer noch hoch und fast gleichwertig beurteilt werden die „**Verbesserung der Marktposition im Inland**“ und die „**Erschließung neuer Märkte im Ausland**“.

Das heißt:

Klarer Fokus – wen wundert es? – auf der Kostenreduktion: aber kein „zu Tode sparen“.

Vielmehr wird auch die Innovation stark vorangetrieben.

Und die Märkte werden – entsprechend der Exportquote von 50 Prozent – verstärkt bearbeitet: und zwar fast gleichmäßig im In- und Ausland.

Es ist also die gesamte Klaviatur unternehmerischer Maßnahmen, die die Unternehmen bedienen. Und die expansiven Felder – neue Produkte und Märkte – übernehmen dabei eine wichtige Rolle.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Es ist ein Gesundschumpfen durchaus, aber bei gesteigertem Trainingspensum.

Chart: Maßnahmen zu Kunden, Lieferanten, Mitarbeiter

Dazu passt:

Als wichtigste Maßnahme für den **Umgang mit Stakeholdern** in der wirtschaftlichen Krisensituation werden von über drei Vierteln der Unternehmen „**nachhaltige Kunden-/Lieferantenbeziehungen**“ angegeben.

Es geht um den Wiederaufstieg auf ein Hochplateau. Und der Weg dorthin führt über die Ankurbelung von mehr Geschäft.

Das geht nicht ohne die Mitarbeiter:

Unter den weiteren Stakeholder-Maßnahmen spielen deshalb die „**Verbesserung der internen Transparenz**, die „**Stärkung der Mitarbeiterbindung**“ und die „**(Weiter-)entwicklung der Unternehmenskultur**“ eine signifikant wichtige Rolle. Ohne die Mitarbeiter, ihr vertieftes Verständnis der Problemsituation, ihre Leistungsbereitschaft und die soziale

Anerkennung im Unternehmen funktioniert Krisenbewältigung und damit auch der Wiederaufstieg nicht. So die Beurteilung unserer Mitgliedsunternehmen.

Überrascht hat uns auch, dass immerhin mehr als **ein Drittel der Unternehmen** das **Engagement im externen sozialen Bereich** – gutnachbarschaftliche Unterstützungsleistungen, Stiftungen, Förderungen für Integration, Bildungseinrichtungen oder Kultur - für wichtig halten. Das scheint uns insgesamt ein hoher Wert zu sein – und in der Krise ganz besonders. Die hessische M+E-Industrie nimmt eine **werteorientierte Unternehmensführung** ernst.

Wie geht es nun weiter?

Vorrangige Herausforderungen zur Sicherung der Betriebe sind weitere **Entlastungen für die Unternehmen auf der Kostenseite** und ihre **Versorgung mit Liquidität und Krediten** für Investitionen. Entscheidend ist aber auch, dass weder Politik noch Tarifpolitik die Unternehmen mit weiteren Belastungen überziehen.

Das Naheliegende jetzt ist, über Instrumente nachzudenken, wenn Unternehmen sich die Kurzarbeit wegen der immer noch hohen, 25 Prozent betragenden Remanenzkosten nicht mehr leisten können:

Hier bietet der **Tarifvertrag Beschäftigungssicherung**, den wir am 17.12. 2009 für die Mittelgruppe gerne mit der IG Metall verlängern wollen, für die Unternehmen den **Vorteil einer echten Kostenentlastung**, weil sich die Arbeitsreduktion vollständig in den Lohnkosten niederschlägt. Für den Arbeitnehmer hat dieses Instrument zwar den Nachteil eines befristet geringeren Einkommens, aber auch im Gegenzug die Zusicherung des Arbeitsplatzerhalts.

Dies – so erwarten wir – wird in den nächsten Monaten verstärkt auf uns und den Sozialpartner zukommen.

Schon im Januar 2009 hatten wir gemeinsam mit der IG Metall **eine besonders pragmatische Krisenunterstützung** verabredet – bis hin zu einem „roten Telefon zwischen dem Bezirksleiter Armin Schild und mir. Für den Fall, dass bei „Verkantungen“ der Tarifparteien in einzelnen Unternehmen und Regionen dennoch eine rasche Lösung für das Unternehmen herbeigeführt werden muss. Und rückblickend kann ich sagen: Es hat einige Fälle gegeben, in denen das sehr geholfen hat.

Auch insgesamt lässt sich sagen, dass HESSENMETALL und IG Metall in den vielen gemeinsam mit den Unternehmen besprochenen und verhandelten Problemfällen regelmäßig Lösungen gefunden haben. Diese pragmatische Kooperation zeigt eine **funktionierende Sozialpartnerschaft** und die Brauchbarkeit des Tarfinstrumentariums für das ganze Spektrum der Bewältigung von Krisenaufgaben. Und das werden wir auch 2010 sehr brauchen.

Was die Kreditversorgung anbelangt haben wir mit der Landesregierung schon einiges verabredet – und in mehreren Informationsveranstaltungen mit dem Wirtschaftsminister darüber informiert. Hier sehen wir durchaus noch Potenziale. Wir haben als Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände mit den Spitzenverbänden der Finanzwirtschaft auch eine Vereinbarung getroffen, die eine Selbstverpflichtung der Banken enthält, die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen angemessen zu berücksichtigen. Noch gezieltere Hilfen für den Mittelstand aufzulegen könnte eine weitere Stufe der Unterstützung werden.

Fazit:

Die M+E-Industrie hat die Talsohle durchschritten und befindet sich auf dem Weg zurück auf ein neues Hochplateau. Aber der Weg dorthin ist steinig und es wird lange dauern.

Dass die kommenden Jahre für Unternehmen, die Politik und den Bürger unter dem Diktat des Schuldentrückbaus und Sparens stehen wird, steht außer Frage. Ebenso aber auch, dass die Expansion im Wettbewerb und die Zukunftssicherung nicht zurückgefahren werden (dürfen).

Aber völlig ungewiss ist, wann die für die Weltwirtschaft so wichtige Konjunktur in den USA wieder anspringt. Ob die konjunkturelle Erholung in China und den Schwellenländern trägt. Und wie stark das Problem der Kreditklemme, die noch nicht flächendeckend ist, aber zunimmt, sich zu Hürden beim Aufstieg der Realwirtschaft, der am schwersten von der Krise betroffenen Exportwirtschaft und der M+E-Industrie aufbauen wird.

Dass es keinen Verteilungsspielraum für Entgeltsteigerungen (und natürlich auch nicht für politische Wohltaten) gibt, liegt ebenfalls auf der Hand. Und dass dies zu verstärkten gesellschaftlichen Spannungen führen wird, ist ebenfalls zu erwarten. Dadurch wächst aber auch der Druck auf die Politik, nach dem rechtzeitigen Exit aus den Konjunkturprogrammen die Sozialversicherung zukunftsfest zu machen, um den Menschen mehr Netto vom Brutto auf Dauer zu ermöglichen.

Besonders ermutigend ist die Einstellung und das Verhalten der hessischen M+E-Unternehmen in doppelter Hinsicht:

- ihr **zupackender Maßnahmen-Mix** aus Kapazitätsanpassung und Expansion in neue Produkte und Märkte
- Sowie die **Treue ihren Stammebelegschaften** gegenüber, die sie so lange wie möglich halten werden.

Die bittere Wahrheit ist aber auch: Alle werden es nicht schaffen. Manche Betriebe werden es gar nicht schaffen. Und manche werden zur Sicherung der Existenz ihrer Betriebe auch Personal abbauen müssen.

Wir begrüßen, dass die Bundesregierung die Bezugsdauer der Kurzarbeit ausgedehnt hat und dies zur Jahresmitte noch einmal prüfen will. Dadurch können und werden Unternehmen ihre Überbrückungsmaßnahmen verlängern.

Unserer Industrie kommt es hier aber auch darauf, die Remanenzkosten weiter zu senken. Die Diskussion darüber ist voll entbrannt.

Das möge für's Erste genügen. Alle weiteren Fragen beantworten wir gerne in der Diskussion.

Frankfurt am Main, 9. Dezember 2009,
8.565 Zeichen = 12 Minuten